Warmbrunner Nachrichten

— Erscheinungsweise: —
:: :: Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend abends :: ::
6 wertvolle Gratisbeilagen umsonst
für die Abonnenten hinzu: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" „Spiel und Sport", „Handel und Wandel", „Feld und Garten" „Deutsche Mode mit Schnittmusterbogen", „Der Hausfreund"

— Abonnementspreis: —
frei ins Haus vierteljährlich 80 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk.
Preise für Inserate:
:: die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. :: Reklamezeile 30 Pfg. Lokal-Inserate 10 Pfg.
Größere Inserate oder Wiederholungen entsprechender Rabatt

Verbreitetstes Publikationsorgan für Bad Warmbrunn und Umgegend.

Nr. 94 | — Telefonruf Nr. 15 — | Sonnabend, 19. Juni 1909. | Telegramme: Nachrichten | 27. Jahrgang.

Die jederzeit buchmäßig nachweisbare ständige

feste Abonnenten-Auflage

der „Warmbrunner Nachrichten" wird von keiner anderen hiesigen Lokalzeitung auch nur zur Hälfte erreicht.

Mithin keine nur gratis verteilte

Schwindel-Auflage!!

Merkblatt für den 19. Juni.

Sonnenaufgang	3^{29}	Mondaufgang	4^{07} N.
Sonnenuntergang	8^{23}	Monduntergang	10^{08} N.

1792 Dichter Gustav Schwab geb. — 1867 Kaiser Maximilian von Mexiko erschossen. — 1884 Maler Ludwig Richter gest. — 1902 König Albert von Sachsen gest.

Wetterbericht für den 19. 20. und 21. Juni:

19. Juni: Abwechselnd heiter und wolkig, früh kühl, Tag ein wenig wärmer, westlich der Elbe vereinzelte, östlich der Elbe allgemeine Regenschauer. Stellenweise Gewitter.

20. Juni: Westlich der Elbe trocken, teilweise heiter, früh kühl, Tag etwas wärmer. Oestlich der Elbe abwechselnd heiter und wolkig, früh kühl, Tag etwas wärmer, vereinzelt Regenschauer.

21. Juni: Trocken, vielfach heiter, etwas wärmer.

Lokales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer sämtlichen Orig nal-Artikel ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet).

Warmbrunn, 18. Juni 1909.

W. **Mutmaßlicher Witterungs-Charakter** in der viertägigen Periode vom 19. bis 22. Juni. Zunächst ist die Bewölkung noch vielfach stärker, auch kommen vereinzelte, im Osten allgemeinere Regenschauer vor, später aber wird es mehr und mehr heiter und trocken und die Temperatur steigt anhaltend, wenn auch langsam. Anfänglich werden die Nächte namentlich noch recht kühl sein.

* **Eine neue Polizeiverordnung** über die Straßenreinigung ist im hiesigen Amtsbezirk in Kraft getreten.

** **Die Pflasterungs-Arbeiten auf der Hirschberger Straße,** die zurzeit von der Provinzialverwaltung ausgeführt werden, haben den gerechten Unwillen der hiesigen Bevölkerung erregt. Jetzt, wo der Fremdenverkehr am Orte einsetzt und sich von Tag zu Tag steigert, kommt man wiederum mit diesen störenden Arbeiten. Die Anwohner der Straße haben denn auch ein Gesuch an den Minister eingereicht, die weitere Ausführung dieser Arbeiten während des bevorstehenden Sommers zu untersagen.

** **Von der Voigtsdorfer Straße.** Gegenwärtig finden die Vermessungsarbeiten der Voigtsdorfer Straße statt. Die Pflasterung derselben wird noch im Herbste dieses Jahres in Angriff genommen werden. Die bei der Buchdruckerei befindliche Schöpfe am Zacken wurde zugemauert. Ueber den sogen. Hellergraben ist die Anlage einer neuen Brücke notwendig.

** **Schulausflüge.** Am heutigen Tage fanden die alljährlich stattfindenden Ausflüge der Schüler der hiesigen evangelischen Schule unter Führung der Herren Lehrer statt. Die erste Knabenklasse fuhr nach Schreiberhau und bestieg das Hochgebirge bis zu den Schneegruben, während die erste Mädchenklasse unter Leitung von Fräulein Kühn als Ziel Baberhäuser-Max Heinzelstein-Predigerstein wählte. Die zweite Klasse marschierte über Reibnitz-Berthelsdorf nach dem Bernskenstein, um von da über Boberröhrsdorf-Weltende zurückzukehren.

** **Von unserer Wasserleitung.** Die Ausführung der Wasserleitungsarbeiten des norwegischen Blockhauses im Füllnerpark sowie der Arbeiter-Kolonie des Füllnerwerkes an das Wasserwerk Warmbrunn wurde — soweit letzteres die Arbeiten nicht selbst ausführt — der Firma Otto Gutmann hierselbst übertragen. Die Arbeiten sind teilweise schon beendet.

** **Vom Erholungsheim Barasch.** Die Parkanlage des Heimes hat eine weitere Zierde durch Aufstellung eines Kaiser-Friedrich-Denkmals erhalten.

** **Katholischer Gesellenverein.** In der am vergangenen Montag stattgefundenen Sitzung wurde beschlossen, morgen, Sonntag, einen Ausflug nach Petersdorf mit Wilhelmshöhe über Bismarckhöhe, Hermsdorf zurück mit Endstation in der Warmbrunner Brauerei zu unternehmen. Zu der in den nächsten Tagen stattfindenden goldenen Jubelfeier des Brudervereins in Liegnitz wird von hier aus eine Fahnen-Deputation entsandt werden. Ferner ist eine Einladung des Katholischen Gesellenvereins in Neurode eingegangen, der gleichfalls sein 50 jähriges Bestehen Ende Juli feiert. Auch dieser Einladung wird entsprochen werden. Ebenso wird sich der Verein an der Anfang nächsten Monats stattfindenden Fahnenweihe des Brudervereins in Schmiedeberg möglichst zahlreich beteiligen.

* **Vom Schwurgericht.** Zur Verhandlung sind in der gegenwärtigen Periode noch nachträglich angesetzt worden: Sonnabend, den 19. Juni, vormittags 9 Uhr gegen den Klempnergesellen Franz Teuber aus Ober-Schreiberhau wegen wissentlichen Meineides und ferner gegen die verehelichte Dienstmagd Bertha Fechner, geb. Fiedler, aus Alt-Reichenau wegen vorsätzlicher Brandstiftung.

* **Feuerwehr-Verbandsübung.** Kommenden Sonntag wird in Schreiberhau die dritte diesjährige Verbandsübung abgehalten. Es sind zur Teilnahme an der Uebung beordert außer der Ortswehr Mannschaften der Wehren von Giersdorf, Hermsdorf, Hirschberg (Turner-Feuerwehr), Petersdorf, die Fabrikwehren Gebrüder Erfurt sowie Starke & Hoffmann-Hirschberg.

Lotterie. Wir machen die Leser unseres Blattes darauf aufmerksam, daß die Erneuerung der Lose 1. Klasse 221. Königlich Preußischer Klassenlotterie bei Verlust des Anrechts bis zum 21. Juni cr., abends 8 Uhr, bei dem zuständigen Lotterie-Einehmer planmäßig geschehen muß.

* **Neubaustrecke Friedeberg-Flinsberg.** Wenn nicht größere Störungen durch das Unwetter eintreten, findet die Eröffnung der Neubaustrecke Friedeberg-Bad-Flinsberg — 8 Kilometer — spätestens am 1. September d. Js. statt.

* **Aus dem Schnellzug gestürzt und getötet.** Von einem entsetzlichen Unglück wurde Mittwoch nachmittag der Fabrikbesitzer Wyrwich aus Lodz und seine Ehefrau auf der Fahrt von Breslau nach Bad Salzbrunn betroffen. Das Ehepaar hatte mit seinen beiden Kindern, einem 4 jährigen Knaben und einem 1 Jahr jüngeren Mädchen den um 5,12 Uhr nachmittags vom Freiburger Bahnhofe abgehenden Schnellzug nach Salzbrunn bestiegen, wo die Familie Kuraufenthalt nehmen wollte. Kurz vor der Station Schmolz öffnete sich plötzlich die Tür des Wagenteils, in dem das Ehepaar sich befand und der an der Tür lehnende Knabe stürzte aus dem in voller Fahrt befindlichem Zuge, der durch Ziehen der Notleine alsbald zum Stehen gebracht wurde. Beim Absuchen der Strecke fand man das unter die Räder geratene Kind entsetzlich verstümmelt als Leiche vor. Die Räder hatten ihm den Kopf sowie einen Arm vom Körper getrennt. Im Packwagen wurde der verstümmelte Körper bis nach Canth gebracht, wo die Eltern den Zug verließen, um nach Breslau zurückzukehren.

Voigtsdorf. Anläßlich unserer Notiz in voriger Nummer betr. das Elektrizitäts-Ortsnetz ist noch nachzutragen, daß die den Bau ausführende Firma R. Marx in Spiller ist und nicht wie angegeben Max Spiller Waldenburg.

Wernersdorf. Den Gasthof „zum freundlichen Hain" hat von dem bisherigen Besitzer Herrn Langer der Gastwirt Ernst Ermer, früherer Besitzer des Gasthofes „Fürst Blücher" in Liebau gekauft.

Schwarzbach. Im Brunnen des Nachbars ertränkt hat sich die 68 Jahre alte Frau des früheren Gemeindevorstehers L. hierselbst. Die alte Frau hat die Tat anscheinend in einem Anfalle geistiger Umnachtung ausgeführt.

Giersdorf. Am Dienstag abend fand im Hotel Ramsch eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Einer von der Regierung verfügten Berichtigung, betreffend Bildung des Gesamtschulverbandes Giersdorf, trat die Gemeindevertretung genehmigend bei. Gastweise werden dem Schulverbande überwiesen die katholischen Kinder aus dem Schulverbande Saalberg, während die evangelischen Kinder der Kolonie Bronsdorf dem Schulverbande Gebirgsbauden, die katholischen Kinder dem Schulverbande Seidorf gastweise überwiesen werden. Ferner wurde beschlossen, den § 2 des Ortsstatuts der gewerblichen Fortbildungsschule dahin zu ändern, daß auch die anderwärts arbeitenden Lehrlinge zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichtet sein sollen.

Hirschberg. Der Einführung der Wertzuwachssteuer hat nunmehr der Magistrat prinzipiell zugestimmt. Die Vorarbeiten sollen jetzt einer gemischten Kommission übertragen werden. — Der kommandierende General des fünften Armeekorps, General der Infanterie Graf von Kirchbach, trifft Sonntag, den 27. Juni, in Begleitung des Majors und Adjutanten des Generalkommandos Freiherrn von Wangenheim hier ein. Montag, den 28. und Dienstag, den 29. Juni, findet die Besichtigung des Jägerbataillons Nr. 5 im Schießen statt.

Schwurgericht Hirschberg.

Des versuchten Konkursverbrechens bezw. der Beihilfe dazu sind die Instrumentenhändler Seifertschen Eheleute aus Hirschberg angeklagt. Die Sache stand bereits schon zweimal zur Verhandlung, mußte aber jedesmal vertagt werden. Nach dem Anklagebeschluß soll Seifert im November 1907 zu Hirschberg als vor dem Konkurs stehender Schuldner Vermögensstücke bei Seite zu schaffen versucht haben und zwar zu Gunsten seiner Ehefrau auch keine Eröffnungsbilanz und Jahresbilanz in die Bücher aufgenommen haben. Die mitangeklagte Ehefrau ist der Beihilfe dazu beschuldigt. Seifert betrieb seit dem Jahre 1904 ein Musikwarengeschäft, das aber nicht reüssierte, da er zu große Kaufabschlüsse eingegangen war. Er schloß mit seiner Ehefrau einen Vertrag ab, wonach diese für ihr eingebrachtes Ehegut und bare Zuschüsse der Eltern in Höhe von 20000 Mk. in den Besitz des Geschäftes trat. In dem Vertrage war mit erwähnt, daß derselbe rückgängig gemacht wird, falls die Gläubiger bis 1 Januar befriedigt würden. Dieser Vertrag ist nun allerdings nicht in Wirksamkeit getreten, aber dem Gerichtsvollzieher bekannt gegeben worden, der aber trotzdem pfändete, was Seifert auch nicht hinderte. Schließlich meldete Seifert doch am 10. Dezember Konkurs an, da die Wechselzinsen rapide anwuchsen, Außenstände wenig eingingen und die ungestümen Gläubiger drängten. Bei der Konkurseröffnung stellte sich das Fehlen einer Bilanz heraus, die zu ziehen S. verpflichtet war, da die Firma nicht handelsgerichtlich eingetragen war. Außerdem ergab sich, daß Waren im Keller versteckt waren. Auch soll S. um die Waren der Masse zu entziehen, die Musikwarenfirma Holzweißig-Leipzig zu bestimmen versucht haben, die Fakturen für festgekaufte Waren in solche für Kommissionswaren umzuschreiben. Der Angeklagte gibt zu, die Bilanzziehung unterlassen zu haben; allerdings sei seine Firma nicht handelsgerichtlich eingetragen gewesen. Im übrigen bestreitet er, daß er die Gläubiger habe schädigen wollen. Er habe nur das eingebrachte Vermögen seiner Frau sicher stellen bezw. sich das Weihnachtsgeschäft noch sichern wollen. Von den im Keller versteckten Waren will S. kein Wissen gehabt haben. Die Ehefrau S. bestätigt im allgemeinen diese Angaben und bestreitet, irgend eine rechtswidrige Absicht gehabt zu haben. Die Beweisaufnahme erbrachte auch nicht die volle Schuld der Angeklagten. Die Geschworenen erkannten deshalb auf Nichtschuldig bezgl. des versuchten betrügerischen Bankerotts bezw. Beihilfe dazu, sprachen aber den Angeklagten des einfachen Bankerotts schuldig. Das Urteil lautete gegen Seifert auf 500 Mark Geldstrafe, gegen die Ehefrau auf Freisprechung. — Am Donnerstag wurde gegen die Dienstmagd Ida Heinrich aus Alt-Gebhardsdorf wegen Meineides und gegen den Bauergutsbesitzer Paul Schmidt ebendaselbst wegen Meineides und Verleitung hierzu verhandelt. Die Heinrich ist 23 Jahre alt, unbestraft, Schmidt 37 Jahre alt und ebenfalls noch unbescholten. Er ist verheiratet und Vater von neun Kindern. Die Angeklagte Heinrich zog im Jahre 1901 zu Schmidt als Dienstmagd und trat letzterer zu dem Mädchen alsbald in nähere Beziehungen. Bei der Geburt des zweiten unehelichen Kindes strengte sie einen Alimentationsprozeß gegen einen anderen Mann an. Da dieser die Behauptung von dem Verkehr der Heinrich mit dem Dienstherrn aufstellte, so wurden die Beiden vor dem Amtsgericht in Friedeberg a. Qu. eidlich als Zeugen vernommen. Beide stellten den Verkehr in Abrede und zwar soll die Heinrich von dem Angeklagten Schmidt zu dieser falschen Aussage bestimmt worden sein. Bei der heutigen Verhandlung wurde nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Die Geschworen sprachen beide Angeklagten der ihnen zur Last gelegten Verbrechen schuldig und verurteilte die Heinrich zu acht Monaten Gefängnis, von denen fünf Monate durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden. Schmidt wurde zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Neueste Nachrichten.

(Depeschendienst der „Warmbrunner Nachrichten").

Petersburg, 18. Juni. Kaiser Wilhelm ist um 10 Uhr vormittags in Bjoerkoe eingetroffen. Der Zar stattete dem Kaiser sofort einen halbstündigen Besuch ab, den Kaiser Wilhelm an Bord der „Stantard" sofort erwiederte. Die Begrüßung war überaus herzlich.

— 18. Juni. Zur Kaiser-Zusammenkunft verlautet aus autoritativer Quelle, daß der Hauptpunkt der Verhandlungen eine Verständigung zwischen Deutschland und Rußland über verschiedene Balkanfragen sei. Auch die Polenfrage soll erörtert werden. Der Zar wird dem Kaiser die Versicherung geben, daß die französische Trippel-Entente sich niemals gegen Deutschland gerichtet habe. Die außer-russischen Differenzen werden nur indirekt berührt werden. — Staatssekretär von Schoen hatte eine längere Konferenz mit dem russischen Ministerpräsidenten Stolypin und dem Minister des Aeußeren Iswolski. Später wurde Stolypin vom Kaiser Wilhelm in Audienz empfangen.

Reval, 18. Juni. Bei dem Besuch auf der Kaiseryacht „Stantard" war Kaiser Wilhelm begleitet von dem Staatssekretär von Schön und dem Botschafter Grafen Purtales. Der Kaiser wurde begrüßt vom Zaren und der Zarin. Im Gefolge des Zaren befanden sich Ministerpräsident Stolypin und Minister Iswolski.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ An Reichstag und Bundesrat hat der Vorstand des deutschen Städtetages eine Eingabe gerichtet, in der er ersucht im Interesse einer gesunden Entwicklung der Reichs- Staats- und Gemeindefinanzen von der Einführung in der geplanten **Reichs-Umsatz- und Wertzuwachssteuer für Grundstücke** Abstand zu nehmen. In der Begründung wird der enge Zusammenhang der Umsatz- und Wertzuwachssteuer mit den örtlichen Verhältnissen stark betont und daraus der Schluß gezogen: Wenn das Reich, das den Gemeinden die Möglichkeit der Ausbildung einträglicher, indirekter Konsumsteuern genommen oder stark eingeschränkt hat, und auch die indirekten Grundbesitzsteuern an sich ziehen oder einschränken will, während es die Ausbildung der dem Reiche offenstehenden, den Gemeinden aber untersagten Erbschaftssteuer unterläßt, so wird dieser Eingriff in ihrer Wirkung zu nicht abzusehenden Folgen führen müssen. Jedenfalls würde die Einführung der Wertzuwachssteuer als Reichssteuer keine Beseitigung vorhandener Finanznot, sondern ihre Verschiebung an eine andere Stelle — in die Gemeinden und Kreise — bedeuten.

✚ Die nächste Sitzung des preußischen **Abgeordnetenhauses** ist auf den 23. d. M. angesetzt worden. Auf der Tagesordnung stehen Anträge und Petitionsberichte. — Man hofft im Abgeordnetenhause, daß die abgeänderten Entwürfe über die Berggesetznovelle und die Stempelsteuernovelle bereits am 23. Juni dem Abgeordnetenhause vom Herrenhause zurücküberwiesen werden, sodaß sie am 24. Juni im Abgeordnetenhause zur Beratung gestellt werden können. Andere Zurückverweisungen dürften wohl nicht erfolgen. In diesem Falle würde die Schlußsitzung beider Häuser des Landtages am Freitag, 25. Juni, nachmittags erfolgen können.

✚ Über die erfolgte **Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren** wird aus Helsingfors gemeldet: Die Hohenzollern, mit Kaiser Wilhelm an Bord traf Donnerstag vormittag bei dem Ankerplatz des russischen Geschwaders ein. Die mit Flaggen geschmückten Kriegsschiffe feuerten Salut. Der russische Kaiser begab sich sofort an Bord der Hohenzollern.

Fast genau vor vier Jahren, es war im Juli 1905, sind Kaiser Wilhelm und Zar Nikolaus in den finnischen Schären zusammengetroffen, wo sie sich an Bord ihrer Schiffe Besuche abstatteten. Praktische Folgen hat die damalige Unterhaltung der beiden Monarchen in der großen Politik nicht gezeitigt, auch diesmal wäre es verfehlt, von der Entrevue besondere Wirkungen in der internationalen Lage zu erwarten. Gleichwohl darf sie als erfreuliches Zeichen dafür angesehen werden, daß auf Seiten des Zaren der ernstliche Wunsch besteht, neben dem Einvernehmen mit Frankreich und England ein gutes Verhältnis zu Deutschland zu pflegen.

✚ Aus meistenteils gut unterrichteter Quelle erfährt unser Berliner *CB*-Mitarbeiter, **Fürst Bülow sei fest entschlossen**, im Falle der Ablehnung der Erbanfallsteuer im Plenum durch Konservative und Zentrum, **sein Abschiedsgesuch nicht allein einzureichen, sondern auch darauf zu bestehen.** Gegen eine Kommissionsberatung der Erbanfallsteuer habe der Reichskanzler nichts einzuwenden.

Weiter wird versichert, Konservative und Zentrum hielten an der Kotierungssteuer fest. Sie seien nur bereit, gewissen, das Ausland berücksichtigenden Erleichterungen zuzustimmen. Damit die Finanzreform nicht ohne Kotierungssteuer zustande komme, wollten Konservative und Zentrum für die Finanzreform ein Mantelgesetz schaffen, um darin die Annahme der Kotierungssteuer ausdrücklich zu sichern. Für den Fall, daß die verbündeten Regierungen sich mit der Kotierungssteuer in der veränderten Form einverstanden erklären, dürfte bei den Konservativen wie beim Zentrum die Neigung wachsen, für die Erbanfallsteuer zu stimmen.

Nordamerika.

✱ **Präsident Taft** hat an den Kongreß **eine Sonderbotschaft** gerichtet, in der er eine Steuer von 2 Prozent auf die Reineinnahmen der Korporationen sowie eine Verfassungsänderung empfiehlt, durch die der Regierung der Vereinigten Staaten das Recht gegeben wird, eine Einkommensteuer zu erheben, ohne sie auf Grund der ermittelten Bevölkerungsziffer auf die einzelnen Staaten verteilen zu müssen. Die Botschaft schätzt den Ertrag aus der Steuer auf die Korporationen auf 25 Millionen Dollars, und sieht in dieser Steuer einen großen Schritt vorwärts in der Kontrolle der Korporationen, wodurch in Zukunft ein Mißbrauch ihrer Macht verhindert werden könne

Aus In- und Ausland.

Hamburg, 17. Juni. Der Köhlbrandvertrag zwischen Hamburg und Preußen wurde in der Hamburger Bürgerschaftssitzung einstimmig angenommen.

Triest, 17. Juni. Gestern abend gegen 9 Uhr kam es vor dem Narodni-Dom zu Zusammenstößen zwischen Italienern, Slovenen und der Sicherheitswache. Die Gendarmerie trennte die Parteien und räumte den Platz. Insgesamt wurden 120 Verhaftungen vorgenommen.

Paris, 17. Juni. Der frühere Kabinettschef im Kriegsministerium Vittone wird wegen Aneignung von Geheimakten vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Unsicherheit.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

In so vielem auch die deutschen Politiker in Sachen der Reichsfinanzreform nicht einig sind — und dessen gibt es ja bekanntlich eine ganze Menge — so waren sie sich doch seit langem darüber einig, daß eine Klärung der verfahrenen Lage dringlichstes Bedürfnis ist. Diese Klärung würde sich vielleicht, so hoffte man, bei Gelegenheit der Reichstagssitzung ergeben, in der Fürst Bülow die neuen Steuervorschläge begründen wollte. Ist diese Hoffnung erfüllt worden? Man kann das nicht finden. Und auch hierin herrscht fast Einstimmigkeit unter den deutschen Politikern und in der deutschen Presse.

Fürst Bülow hat Wert darauf gelegt, die Unparteilichkeit der Regierung gegenüber den Parteien darzulegen. Er wollte von einer Ausschaltung des Zentrums nichts wissen. Aber aus den Zentrumsbänken scholl ihm alles andere als Beistimmung entgegen. Er tadelte den Auszug der Liberalen aus der Finanzkommission. Die Liberalen widersprachen heftig. Und er wandte sich mit großer Verbindlichkeit, aber auch mit großer Ernsthaftigkeit gegen die Konservativen. Die ließen von Widerspruch äußerlich wenig erkennen. Aber wer im Saale war, konnte sich nicht darüber täuschen, daß in der Ruhe die gleiche Ablehnung lag, die in dem stürmischen Widerspruch des Zentrums ihren Ausdruck fand.

Was soll werden? So richtig es sein mag, daß die Parlamentarier sämtlicher Parteien weniger schlimme und sehr schlimme Fehler gemacht haben, so wenig Volk und Regierung Anlaß haben, mit diesem Reichstage zufrieden zu sein, so wahr bleibt es doch, daß mit dem berechtigten Tadel an die Parteien allein noch keine Mehrheit geschaffen ist. Wie will man sie schaffen? Hierüber haben die Worte des Reichskanzlers keine Klarheit gegeben. Die Verbündeten Regierungen halten an der Besteuerung der Deszendenten und des Ehegatten in unbeerbter Ehe fest. Vielleicht läßt sich von diesem Punkte aus Klarheit gewinnen? Auch diese Hoffnung ist nicht eben groß. Welche Mehrheit ist für sie zu erhoffen? Nach der Stellungnahme der wirtschaftlichen Vereinigung und der Reichspartei, die beide für die neue Regierungsvorlage eintreten wollen, besteht die Mehrheit der Konservativen, Zentrumspartei-Polen nicht mehr. Aber besteht eine Mehrheit für die Regierung? Das würde nur der Fall sein, wenn die Sozialdemokraten für die Regierungsvorlage eintreten sollten. Das sie dies tun werden, dürfte als ausgeschlossen gelten. Findet sich aber keine Mehrheit für die Regierung zusammen — was dann?

Die Möglichkeit, die nach den Schlußworten des Fürsten Bülow nicht ausgeschlossen wäre, ist die seines Rücktritts. Würde er Klarheit bringen? Keineswegs. Denn nicht in der Person des gegenwärtigen Kanzlers, sondern in der Haltung der Verbündeten Regierungen, vom Könige von Preußen angefangen, liegt der Schlüssel der Situation. Nicht der Fürst Bülow, sondern die Verbündeten Regierungen sind es in erster Linie, die an der Erbbesteuerung festhalten und den Beschlüssen der Rumpfkommission widerstreben. Ein neuer Reichskanzler würde demnach kaum besser gestellt sein. Er würde eine gebundene Marschroute vor sich sehen, und höchstens nicht so viele Feindschaft gegen sich haben, wie diese jetzt Fürst Bülow tatsächlich im Parlamente hat.

Reichstagsauflösung. Die Wahrscheinlichkeit deucht nicht eben groß. Der Gedanke ist bereits so viel erwogen worden, daß sich sicher schon der Entschluß dazu eingestellt hätte, wenn er irgend fruchtbar erschienen wäre. Und sollte der Kampf dazu zugleich gegen Zentrum, Konservative, Polen und Sozialdemokraten geführt werden? Ein solcher Wahlkampf würde sehr schwer sein, und es erscheint wenig wahrscheinlich, daß man den Entschluß zu ihm finden sollte. Trotz des Nachdruckes, der ganz offensichtlich auf den Worten des Kanzlers ruhte, als er der Rechten Vorhaltungen machte. Auch wer mit uns in diesem Teile der Rede des Reichskanzlers das Entscheidende sehen will, auch der wird wenig Klarheit für die Zukunft dem entnehmen können.

Was wird werden? In erster Linie hängt das wohl davon ab, ob die Erbbesteuerung angenommen wird oder nicht. Wird sie das? Werden die Konservativen abbröckeln? Oder werden gar die Sozialdemokraten mitarbeiten? Das sind Fragen, auf die noch niemand die endgültige Antwort weiß. Die allgemeine Unsicherheit, sie bleibt nach wie vor das Charakteristische der Lage.

Deutscher Reichstag.

(263. Sitzung.) *CB.* **Berlin**, 17. Juni.

Das Haus und die Bundesratsbänke waren dicht besetzt. Neben dem Reichskanzler saßen die Minister und Staatssekretäre, die gestern erschienen waren.

Zuerst sprach heute der konservative

Abgeordnete Graf Westarp

Der Herr Reichskanzler, begann der Redner, er würde die Geschäfte nicht so führen, daß die Liberalen von der Mitwirkung an der Reichsfinanzreform ausgeschlossen würden. Diesen Ausschluß wollen auch wir nicht. Auch wir, und ich glaube auch die anderen Parteien, mit denen wir in der letzten Zeit zusammengegangen sind, wollen die Liberalen nicht ausschließen. Wir wünschen vielmehr, daß die Reichsfinanzreform unter der Mitwirkung aller bürgerlichen Parteien zustande gebracht werde. — Wir sind auch gern bereit, den Liberalen entgegen zu kommen, wenn die Liberalen nur ihre rein negative Stellung . . .

Minutenlange Unterbrechungen.

Bei diesen Worten des Redners brach auf der Linken eine minutenlange stürmische Heiterkeit los, die den Redner zwang, seine Ausführungen zu unterbrechen. Als dann der Redner fortfuhr: Wenn nur die Liberalen ihre rein negative Haltung gegenüber unseren Vorschlägen aufgeben möchten, wiederholten sich die Heiterkeitssalven. Der Redner setzte hierauf ausführlich auseinander, daß die Liberalen durch ihre Haltung gegenüber den Verbrauchssteuern die Konservativen gezwungen hätten, von einem weiteren Zusammenarbeiten mit den Liberalen abzusehen. Ferner verbreitete sich der Redner über die

Erbanfallsteuer.

Nach der Auffassung seiner Partei sei eine solche Steuer geeignet, den Sparsinn und den Erwerbstrieb des einzelnen zu untergraben. Diese und die folgenden Ausführungen wurden wiederholt von Gelächter auf der Linken unterbrochen. Die Bedenken gegen die Nachlaßsteuer seien durch die jetzige Form der Erbanfallsteuer nicht beseitigt. Unsere Stellung zu dieser Steuer war längst festgelegt, bevor wir dem Zentrum auf unserem Wege begegneten. Gegen den Herrn Reichskanzler haben wir nichts. Die Behauptung, daß wir seinen Rücktritt herbeiführen wollten, weise ich auf das entschiedenste zurück. Durch unsere positive Arbeit in der Finanzkommission haben wir vielmehr dem Reichskanzler bei der schwierigen Aufgabe der Reichsfinanzreform die Wege geebnet. Bei diesen Worten brachen abermals auf der Linken Heiterkeitsstürme aus, die den Staatssekretär des Innern ansteckten. Als der Redner sich zu weiteren Kommissionsverhandlungen bereit erklärte, stimmte auch der Reichskanzler ein. Der Redner ging dann auf die neuen Steuervorlagen ein. Gegen alle machte er Bedenken geltend, nur die Erhöhung des Effektenstempels ließ er rundweg gelten. Zum Schluß befürwortete er die Einführung einer Kotierungssteuer.

Hierauf spricht Abgeordneter Singer (Soz.). Er wandte sich zuerst gegen den Reichskanzler und gegen dessen Erklärung, daß der liberale Geist in der Gesetzgebung zum Durchbruch gelangen müsse. Wo sei dieser liberale Geist zu verspüren? Man könnte ein Preisausschreiben veranstalten, um einen Nachweis dafür zu erhalten. Nirgends habe Fürst Bülow dem liberalen Geiste zum Ausdruck verholfen. Sei das etwa ein liberaler Erfolg, wenn von fünfhundert Millionen neuer Steuern nur hundert auf den Besitz gelegt, und die übrigen auf die Schultern der Armen gewälzt würden? Dann polemisierte der Redner gegen den Grafen Westarp. Am Schluß faßte Abgeordneter Singer sein Urteil über das Verhalten der Konservativen dahin zusammen, daß es sich dabei um eine „niederträchtige Ausraubung der Massen" handle. Dafür traf den Redner ein Ordnungsruf.

An dritter Stelle sprach Abg. Spahn (Ztr.). Er behandelte zuerst ausführlich die Erbanfallsteuer und wies dabei an einer Reihe von Aussprüchen nach, daß früher der Reichskanzler sowohl als der preußische Finanzminister und auch die Nationalliberalen anders über diese Steuer geurteilt hätten als heute. Im Anschluß hieran sprach sich der Redner ausführlich

gegen die Erbanfallsteuer

aus. Dagegen befürwortete er ebenso ausführlich die Kotierungssteuer. Alsdann ging er auf das Verhältnis des Zentrums zum Reichskanzler ein. Es ist uns nicht ein-

---

Claudia Antonowna

Aus dem Russischen von E. Vilmar.

39. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ja, ja", bemerkte er dann, „wir verstehen uns nicht auf die Erziehung unserer Kinder. Wir entwickeln nur eine ihrer Fähigkeiten: die Genußfähigkeit. Und welche Genüsse lehren wir sie schätzen? Das Selbstgenügen, welches uns treue Pflichterfüllung, Großmut und Mildtätigkeit gewähren? Nein, nur die gröberen Genüsse: Essen und Trinken, weltliche Zerstreuungen, Luxus und Üppigkeit. Nur die eine Hälfte der menschlichen Persönlichkeit, und sicherlich nicht die beste, wird von uns geformt, um die andere bekümmern wir uns nicht. Und daher kommt es, daß wir in den feingebildetsten Kreisen unserer Gesellschaft nicht selten Handlungen erleben, die der schlichte rohe Mann aus dem Volke nicht zuwege brächte, Und auch darin hat meine Tochter recht: all unsere Gefühle sind konventionell. Des rein menschlichen Gefühls schämen wir uns oft."

Er verstummte sekundenlang. „Sagen Sie, liebes Fräulein, würden Sie, würden andere, die Sie kennen, ebenso gehandelt haben wie meine Tochter?" fragte er sodann.

Marie errötete und antwortete nicht sogleich. „Ob es Menschen gibt, die imstande wären, dem Vorbilde Ihrer Tochter zu folgen, weiß ich nicht. Ich wenigstens kenne niemand, den ich dessen fähig erachte", erwiderte sie dann.

Über sich selbst schwieg sie absichtlich. Was konnte sie von sich selbst sagen? Sollte sie ihm von den aufreibenden Seelenkämpfen erzählen, die sie bis zur Stunde gefoltert hatten? Was ging das ihn an? Er war ja nicht anders als alle anderen. Wohl haben Claudias Bekenntnisse ihn tief erschüttert und gute Gedanken in ihm geweckt. Er weint, er beeilt sich, ihren letzten Wunsch zu erfüllen, langt in die Börse und gibt Geld für den Knaben, der seiner Tochter Liebling gewesen. Aber das tut er nur um der Toten willen. Was ist ihm Marie? Und überdies . . . welchen Rat, welchen Trost könnte er ihr wohl geben, er, ein Mann der Welt, welcher Claudia entflohen ist?

„Sie war eine Heilige", fuhr er fort. „Aber wieviel haben mir dieserhalb leiden müssen! Meine Frau ist vor Kummer gestorben, und was aus mir geworden ist, sehen Sie selbst. Ich habe den Dienst quittiert und bin zu nichts mehr nütze. — Aber, mein Fräulein, ich habe Ihre Freundlichkeit schon allzu lange mißbraucht. Leben Sie wohl!" Er erhob sich und reichte ihr die Hand. „Gern hätte ich diese teuren Blätter mit mir genommen, aber ich darf Sie derselben nicht berauben. Sie legen vielen Wert darauf, nicht wahr?"

„Ja, sie sind mir von unendlichem Wert", versetzte Marie, während sie den Händedruck des Generals mit einer Kühle erwiderte, über die sie sich selbst wunderte. Und als er dann nach seiner Mütze langte und langsam das Gemach verließ, dachte sie nicht einmal daran, ihn hinauszugeleiten, und daß es dem alten Mann vielleicht schwer fallen dürfte, in der Dunkelheit den Weg zum Hause des Popen zu finden. Aber Chivria, die draußen auf ihn gewartet hatte, wies ihm den Weg.

Marie zündete kein Licht an. Den düsteren Gedanken, welche die Unterredung mit dem General geweckt hatte, konnte sie ebensogut im Dunkeln nachhängen.

Was hatte sie denn eigentlich von ihm erwartet? Nichts bestimmtes. Aber seine Gedanken und Betrachtungen über das Tagebuch hatten sie unbefriedigt gelassen. Daß er Claudias Anschauungen richtig gefunden, war kein Verdienst, da ihre Richtigkeit über jeden Zweifel erhaben und ihre Mutter vielleicht die einzige war, die das nicht erkannte.

Aber er hatte sich nicht auf Worte beschränkt, sondern war unverweilt zur Tat übergegangen. Dort lagen die beiden Geldscheine, die sie Miskas Mutter geben sollte. Woher nun dieses Gefühl der Enttäuschung und Unbefriedigung? Warum mochte sie diesem alten Manne nicht mehr begegnen, nicht mehr mit ihm reden?

Darüber vermochte sie sich vorerst keine Rechenschaft zu geben. Sie wußte nur soviel, daß dieses innere Widerstreben von jenem Augenblick datierte, als er sein Portefeuille hervorgeholt und das Geld auf den Tisch gelegt hatte. Und daß ihre Verstimmung noch gestiegen war, als er von seinen Leiden, den Opfern gesprochen, welche Claudias Heiligkeit ihn gekostet hatte; als er voll Bitterkeit bemerkt hatte, daß seine Lebensaufgabe abgetan, daß er keinen Daseinszweck mehr habe. Und das alles in demselben Augenblick, wo das Tagebuch der Verschiedenen, das ihn zu Tränen gerührt, ihn vom Gegenteil hätte überzeugen müssen.

Ja, Claudias Schreiben hatte eine Aufwallung von Edelmut bei ihm bewirkt . . . seine Tränen waren geflossen, seine Hand hatte gebebt, seine Knie gewankt. Und wozu hatte diese Aufwallung schließlich geführt?

Er, ein Mann, der ganz allein auf der Welt stand und dessen Vermögen nach Hunderttausenden zählte, hatte zweihundert Rubel für eine Sache gegeben, der seine Tochter ihr Leben geweiht hatte! Hatte er nicht gesagt: „All unsere Gefühle sind konventionell?" Diese Tat war der sprechendste Beweis für die Wahrheit seiner Worte.

Von Chivria vernahm Marie später, daß der General noch am nämlichen Abend abgereist war, nachdem er nochmals an Claudias Gruft gewesen und dort im Mondenlicht geweint und gebetet hatte. Bei seiner Rückkehr hatte er dem Popen hundert Rubel mit dem Ersuchen gegeben, ein Jahr lang Seelenmessen für seine Tochter zu lesen.

Unwillkürlich mußte Marie bei dieser Mitteilung der Worte aus Claudias Tagebuch gedenken: „Ist denn alles auf der Welt nur leere Form? Muß man sich sogar in der Äußerung seines Schmerzes an die Vorschriften der Etikette halten? Ach, alles in der Welt ist konventionell, und es ist entsetzlich, hierüber nachzudenken."

Nein, die Wirkung des Tagebuches auf den General befriedigte Marie nicht. Aber hatte sie denn Grund, mit sich selbst zufrieden zu sein? . . . Schon lange war ihr die Erkenntnis aufgegangen, daß es kein besseres, höheres Leben gibt als ein dem Wohltun geweihtes, ein Leben wie das Claudias gewesen war. Ein solches Leben bot keinen Raum für Kampf und persönliche Interessen oder weltliche Genüsse, deren Eitelkeit ihr längst offenbar geworden war. Wie leer, wie gehaltlos erschien ihr ganzes früheres Dasein im Vergleich zu dem Wirkungskreise, den Claudia sich erwählt hatte. Dessenungeachtet hatte sie auf dem Wege, den sie als den einzig guten erkannte, noch keinen Schritt getan, noch in keiner Weise bewiesen, daß sie sittlich höher stand als der General und alle anderen, welche die Heldenhaftigkeit der Verewigten wohl bewunderten, jedoch unbekümmert ihr eitles Leben fortsetzten.

(Fortsetzung folgt).

gefallen, erklärte Abg. Spahn, den Reichskanzler gesellschaftlich zu boykottieren, weil er mit unserer politischen Haltung nicht einverstanden war und den Reichstag auflöste. Diese Maßregel verübeln wir ihm durchaus nicht, dies ist sein gutes Recht. Der Reichskanzler hat aber vor einer auswärtigen Gesellschaft dem Zentrum antinationale Arroganz vorgeworfen, und das können wir uns nicht gefallen lassen. Erst infolgedessen hat das Zentrum die gesellschaftlichen Beziehungen zum Reichskanzler abgebrochen. Hätte der Reichskanzler die erste Gelegenheit benutzt, um diese gegen uns gebrauchten Worte zurückzunehmen, so wären die Beziehungen wieder hergestellt worden. Zum Schluß versicherte der Redner, das Zentrum wird sich bei der Reichsfinanzreform weder von persönlichen Neigungen, noch persönlichen Abneigungen leiten lassen.

Minister v. Rheinbaben verwirft die Kotterungssteuer.

Der preußische Finanzminister Herr von Rheinbaben wandte sich in sehr ausführlichen Darlegungen gegen die sowohl von dem Abg. Graf Westarp als auch von dem Abg. Spahn empfohlene Kotterungssteuer. Der Finanzminister wies auf die Schäden hin, die die Einführung einer solchen Steuer den finanziellen Verhältnissen des Reiches zufügen würde. — Während dieser Rede des Finanzministers begab sich der Unterstaatssekretär v. Loebell, der sich an Tagen wie der gestrige und der heutige stets mit dem Reichskanzler im Reichstage einfindet, zu dem Abg. Spahn und verhandelte mit ihm. Nachdem dies geschehen war, trat Herr v. Loebell zu dem Reichskanzler und berichtete ihm.

Der zweite Teil der Rede des Finanzministers galt der Erbanfallsteuer. Gegen den Vorwurf, früher diese Steuer anders beurteilt zu haben, verwahrte sich der Minister mit der Erklärung: Es ist richtig, daß meine Ansichten sich darüber geändert haben, einen so ungünstigen Eindruck es aber macht, wenn jemand, um sich in seiner Stellung zu erhalten, oder um eines sonstigen Vorteils willen seine Ansicht wechselt, so vernünftig ist es, wenn jemand aus innerer Überzeugung, weil er einsieht, daß er dadurch dem Ganzen nutzt, seine Anschauungen über eine Frage revidiert. Von Beginn an ist bei der Erbschaftssteuer darauf gesehen worden, daß durch sie das feste Gefüge der landwirtschaftlichen und namentlich der bäuerlichen Betriebe nicht geschädigt werde. Nach den jetzigen Bestimmungen der Vorlage bleiben 90 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe von der Erbanfallsteuer befreit. Nur 10 Prozent werden durch sie betroffen. Nimmt man alle Ergänzungssteuerpflichtigen, so werden 65 Proz. von der Vorlage nicht berührt. Der Finanzminister mahnte zum Schluß die Rechte wie alle anderen Parteien eindringlich zum Entgegenkommen. Stürmischer Beifall im ganzen Hause folgte dieser Rede. Der Reichskanzler beglückwünschte den Finanzminister zu seinen Ausführungen.

Die Reichspartei für die Erbanfallsteuer.

Abg. Fürst Hatzfeld verlas eine Erklärung der Reichspartei, nach der diese sich in ihrem größten Teile entschlossen hat, für die Erbanfallsteuer zu stimmen, wenn die für notwendig gehaltenen Änderungen an der Vorlage erfolgen. Es wäre unzuträglich, wenn wegen der vielfach überschätzten Erbanfallsteuer das große Werk der Reichsfinanzreform scheitern sollte.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Dziembowski (Pole) wurde die Sitzung vertagt.

Nah und Fern.

o **Dampffähre Saßnitz-Trelleborg.** Englische Blätter bringen anläßlich der Probefahrt einer in England gebauten Fähre für den Verkehr Saßnitz-Trelleborg die Nachricht, alle hier erforderlichen Fähren würden in England gebaut. Das ist nicht richtig. Nach dem Übereinkommen wurden von Deutschland und von Schweden je zwei Dampfer gebaut; die beiden deutschen Schiffe „Deutschland" und „Preußen" wurden vom „Vulkan" in Stettin gebaut; die „Deutschland" ist bereits nach Saßnitz abgegangen. Von den schwedischen Dampfern wurde der eine, die „Königin Viktoria", allerdings in England gebaut. Das zweite Schiff, der „Koning Gustav V.", steht in Gotenburg, wo er auf einer schwedischen Werft gebaut wird, seiner Vollendung entgegen.

o **Der Student Klaus Zorn von Bulach, Sohn des** Unterstaatssekretärs für Elsaß-Lothringen, sollte nach Mitteilungen einiger Blätter in einem Straßburger Restaurant abfällige Äußerungen über die deutsche Sprache getan haben und dafür von einem Studenten geohrfeigt worden sein. Klaus Zorn von Bulach erläßt nun eine öffentliche Erklärung, daß diese ganze Erzählung unwahr und von Anfang bis zu Ende erfunden ist und daß nicht einmal irgend ein gleichgültiger Vorgang infolge Mißverständnisses dazu Anlaß geben konnte. Er behält sich vor, strafrechtlich gegen die Blätter vorzugehen, welche die falsche Nachricht mit gehämigen Bemerkungen versahen.

o **Eine erschütternde Familientragödie** hat im Walde bei Neu-Zittau in der Umgebung Berlins einen blutigen Abschluß gefunden. Der in der Mitte der dreißiger Jahre stehende Kaufmann Karl Konzeck aus Groß-Lichterfelde erschoß dort seine beiden Söhne im Alter von drei und sechs Jahren und tötete sich dann selbst durch einen Revolverschuß in den Kopf. Eheliche Zwistigkeiten sind das Motiv der schrecklichen Tat, die in der ganzen Gegend große Aufregung hervorrief. Die Polizeibehörde brachte die drei Leichen nach der Leichenhalle in Neu-Zittau.

o **Überfall auf einen Badegast.** Im Ostseebad Kolberg wurde der Kaufmann Hoehl aus Berlin, der am Strande spazieren ging, von einem unbekannten Menschen durch zwei Schüsse verwundet. Der erste Schuß traf den rechten Oberarm, der zweite drang in die linke Kopfseite. Ein dritter Schuß ging fehl. Als Hoehl um Hilfe rief und mehrere Kurgäste herbeieilten, ergriff der Attentäter die Flucht. Seine Verfolgung wurde zwar aufgenommen, doch verlor man seine Spur. Hoehl ist schwer, jedoch anscheinend nicht lebensgefährlich verwundet. Es handelte sich offenbar um einen Raubanfall.

o **Eine gräßliche Mordtat** wurde im Bralner Walde bei Kempen in Posen verübt. Dort wurde der Arbeiter Josef Binda mit völlig durchschnittenem Halse aufgefunden. Außerdem hatte der Mörder ihm den Mund an beiden Seiten aufgeschlitzt und den ganzen Körper durch Schnittwunden entstellt. Da die Wertgegenstände und das Geld unberührt bei der Leiche vorgefunden wurden, scheint es sich um einen Lustmord zu handeln.

o **Ein mächtiger Kohlenblock**, der für die Ausstellung in Nancy bestimmt ist, ist jetzt aus der Grube Dudweiler bei Saarbrücken glücklich zutage gefördert worden. Der Block ist 2,50 Meter lang, 1,50 Meter breit und 1,30 Meter hoch. Das Gewicht beträgt rund 100 Zentner. Der Block wurde aus einem Flöz von über 3 Meter Mächtigkeit vorsichtig herausgehauen.

o **Prinz Heinrich-Fahrt.** Die Abfahrt der Fahrtteilnehmer von Salzburg erfolgte Donnerstag morgens 8 Uhr. Von den 108 in Berlin abgegangenen Wagen sind noch 98 in der Konkurrenz. Es regnete seit nachts 12 Uhr ohne Unterbrechung. Von Salzburg bis zum endgültigen Ziel in München hatten die Fahrer auf teilweise kurvenreichen und auch mit Steigungen reichlich ausgestatteter Straße 202,6 Kilometer zu durchmessen. In Oberdill begann die zweite Schnelligkeitsprüfung auf der 5,5 Kilometer langen Rennstrecke im Forstenrieder Park. Die Ankunft in München erfolgte gegen 6 Uhr abends.

o **Außerordentliche Schwurgerichtsperiode für die Fälle Eulenburg und Hammann.** Anfangs Juli tritt das Schwurgericht Berlin zu einer außerordentlichen Sitzungsperiode zusammen, um die beiden Prozesse zu verhandeln. Die Sache des zurzeit beurlaubten Preßdezernenten im Auswärtigen Amt, Geheimrat Hammann, der des Meineides beschuldigt wird, soll zuerst zur Verhandlung kommen. Die Affäre Eulenburg dürfte im Hinblick auf den Gesundheitszustand des Angeklagten längere Zeit, als ursprünglich gedacht, in Anspruch nehmen; denn das kürzlich erneut vom Gericht eingeforderte Obergutachten der Wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen lautet dahin, daß der des Meineides angeklagte Fürst Eulenburg nur in beschränktem Maße und zwar nur in den Vormittagsstunden verhandlungsfähig ist. Der Fall Hammann soll am 5. und 6. Juli verhandelt werden, am 7. dann der Prozeß Eulenburg beginnen.

Bunte Tages-Chronik.

Magdeburg, 17. Juni. Der Raubmord auf dem Brocken konnte bisher trotz aller Verhaftungen von Verdächtigen nicht aufgeklärt werden. Auch der zuletzt unter dem Verdacht des Raubmordes am Brocken in Halle a. S. verhaftete Tischler Engelhardt ist freigelassen worden, da er sein Alibi nachgewiesen hat.

Köln, 17. Juni. Mitte August wird die diesjährige deutsche Bischofskonferenz, diesmal hier und nicht in Fulda, abgehalten.

Pilsen, 17. Juni. In der Zündholzfabrik D. Solo in Schüttenhofen erfolgte im Laboratorium eine Explosion, bei der ein Chemiker getötet und großer Materialschaden angerichtet wurde.

Straßburg, 17. Juni. Bei einer Pionierübung kenterte infolge der starken Strömung eines der Pontons und acht darin befindliche Pioniere stürzten ins Wasser. Zwei Pioniere sind ertrunken.

Paris, 17. Juni. Das Dach des Trinkkurbrunnens in Chatelguyon stürzte ein und begrub unter den Trümmern das bedienende Fräulein und zwei Kurgäste. Das Fräulein blieb tot, die Kurgäste sind lebensgefährlich verletzt.

Budapest, 17. Juni. Heftige Gewitter haben Ungarn heimgesucht. Im ganzen Komitat Steinamanger sind schwere Gewitter niedergegangen. Zahlreiche Personen wurden vom Blitze erschlagen.

Zündhölzchen-Steuer oder Monopol?

Unter den von der Finanzkommission des Deutschen Reichstages vorgeschlagenen Steuern befindet sich bekanntlich auch eine solche auf Zündhölzchen. Danach sollen Zündhölzer, Zündspänchen, Zündstäbchen aus Strohhalmen und Pappe und Zündkerzchen aus Stearin, Wachs oder ähnlichen Stoffen mit einer Abgabe belegt werden, die bei den ersten Sorten 1½ Pfennig für Schachteln mit 30—60, 1 Pfennig für solche unter 30 Stück Inhalt und für Wachszündhölzer für je 20 Stück 5 Pfennig betragen soll. Gleichzeitig ist eine Erhöhung des Zolles auf Zündhölzer vorgesehen. Diesem Steuervorschlage gegenüber hat man verschiedentlich darauf hingewiesen, daß einer solchen Belastung ein Monopol auf Zündwaren vorzuziehen sei. Es fehlt nicht an Beispielen in der Geschichte anderer Staaten, sowohl für die Steuer wie für ein Monopol, und es wird daher interessant sein, beide Möglichkeiten gegenüber zu stellen.

Vorbildlich ist auf diesem Gebiete Frankreich gewesen, das bereits 1871 eine Steuer auf Zündhölzer einführte. Bereits nach einjähriger Wirksamkeit setzte die Regierung indessen anstelle der Steuer das Monopol für den Einkauf, die Herstellung und den Verkauf, indem sie die bisherigen Fabriken entschädigte und die Fabrikation an eine Pachtgesellschaft abgab. Die Pacht betrug in der ersten Zeit 16 Millionen Francs und stieg um ein bezw. zwei Millionen in den folgenden Jahren. Von 1885 ab wurde das Monopol gegen eine Pacht von 17 Millionen Francs einer Aktiengesellschaft übertragen, aber seit 1890 hat der Staat die Herstellung und den Verkauf selbst in die Hand genommen. Die Einfuhr fremder Zündwaren ist verboten. In ähnlicher Weise haben sich die Verhältnisse in Serbien entwickelt, wo 1886 eine Zündholzsteuer eingeführt wurde, die seit 1895 in ein Monopol umgewandelt ist. Ferner besteht ein Fabrikations- und Verkaufsmonopol in Spanien, in Rumänien und ein Verkaufsmonopol allein in Griechenland, welches seine Zündhölzer in ausländischen Fabriken herstellen läßt und an die Händler abgibt. Zündholzsteuern haben Italien, Portugal und Rußland. Im letzten Reiche hatte die Steuer bereits von 1848 bis 1859 bestanden und ist 1888 wieder eingeführt worden. Sie beträgt dort ¼ Kopeke für je 75 Stück bei inländischen und ½ Kopeke bei aus dem Auslande eingeführten Zündhölzchen, ist also wesentlich niedriger als der in dem deutschen Steuervorschlage vorgesehene Satz.

Aus dem Dargelegten folgt, daß das Monopol sich für den Staat bei weitem besser zu rentieren scheint als die Zündhölzchensteuer, namentlich da es in der Verwaltung bequemer ist als die Steuer. Frankreich hat jedenfalls aus dem Monopol sowohl auf dem ursprünglichen Wege der Verpachtung wie auf dem des Eigenbetriebes erheblich größere Summen herausgezogen als aus der einfachen Steuer, und nur in Rußland ist man von dem Steuersystem bisher noch nicht abgegangen. Immerhin darf man aber die außerordentlichen Gefahren eines Monopols, sei es ein staatliches, sei es ein privates, nicht außer Acht lassen. Die in Frankreich hergestellten Zündhölzer sind anerkannt geringwertig und teuer, da die übliche Schachtel zu 10 Centimes nur wenige Stück Zündhölzer enthält. Gegen diese Unzuträglichkeiten gibt es unter dem Monopol, wenn, was selbstverständlich ist, gleichzeitig ein Einfuhrverbot ergeht, absolut keinen Schutz, denn die Monopolfabrik hat absolut kein Interesse daran, für den Einheitspreis reichliche Quantitäten oder eine besonders hervorragende Qualitätsware zu liefern. Insofern kann also ein Monopol nur dazu beitragen, den Verbrauch an Zündhölzern einzuschränken zugunsten der vielen, vielleicht nicht unpraktischen, chemischen Feuerzeuge, die bei einem Zündhölzchenmonopol wahrscheinlich mehr in Aufnahme kommen würden. Den Ausfall würde entweder der Staat oder, wenn er das Monopol verpachtet, der pachtende Unternehmer haben.

Eine Steuer erscheint daher praktischer, wenn sie auch das Fabrikat selbst belastet. Jedenfalls läßt sie wenigstens den freien Wettbewerb unter den Fabriken zu und schützt den Konsumenten vor der unausbleiblichen Schädigung, die ihm durch ein Monopol erwächst. Ob es freilich ein steuertechnisch sehr guter Gedanke ist, Zündhölzer überhaupt mit einer Verbrauchsabgabe zu belegen, namentlich wenn eine solche Abgabe den bisherigen Verkaufspreis um ein Vielfaches überneigt, und ob eine solche Steuer den erhofften Ertrag im Verhältnis zu ihren Kosten bringt, das zu erörtern, wird Sache des Parlaments sein, das sich mit der Prüfung gerade dieser kleinen Verbrauchssteuer sehr eingehend zu befassen haben wird. *l. L.*

Vermischtes.

o **Hundefeldzug in Konstantinopel.** Die in der türkischen Hauptstadt bisher geduldeten zahlreichen Hunde will das neue Regiment energisch bekämpfen. Der Stadtrat berät zwei Projekte zur Ausrottung der Straßenhunde, entweder allmählich durch Trennung der Geschlechter oder radikal durch Verkauf sämtlicher ungefähr 50 000 Hunde an europäische Industrielle, deren wiederholte Angebote bisher aus Rücksicht auf die tierfreundlichen Vorschriften des Korans stets abgewiesen werden mußten. Ähnliche Pläne wurden auch schon früher betrieben, scheiterten aber stets an dem Widerspruch der Bevölkerung.

o **Der Schrecken von Liverpool.** Die englische Stadt Liverpol wird neuerdings durch einen geheimnisvollen Verbrecher, einen neuen „Jack the Ripper", in Schrecken gesetzt. Sechs Frauen sind ihm in wenigen Tagen zum Opfer gefallen. Der Mensch pflegt seine Opfer unter allerlei Versprechen nach einem abgelegenen Ort zu locken und sie dort durch Messerstiche zu verletzen. Er soll von dunklem Teint und etwa 25 Jahre alt sein. Mehrere seiner Opfer sind in Hospitäler eingeliefert worden.

o **100 000 Francs für Flugtechniker.** Den von den fünf französischen Akademien gemeinsam zuzuerkennenden Preis von 100 000 Frank für den wichtigsten Fortschritt auf irgendeinem Kulturgebiet während der letzten drei Jahre erhielten zu gleichen Teilen die Flugtechniker Voisin und Blé-

Hauswirtschaftliche Ecke.

Maggi's Suppenwürfel kennt und verwendet heute wohl jede sparsame Hausfrau. Eine sehr empfehlenswerte Mischung sind die Sorten Tomaten und Reis. 1 Würfel Tomaten-Suppe zu 15 Pfg. und 1 Würfel Reis-Suppe zu 10 Pfg. zusammengekocht, geben für 25 Pfg. 6 Teller nahrhafter, wohlschmeckender Suppe, wie sie für den billigen Preis auf andere Art auch nicht annähernd in der gleichen Güte hergestellt werden kann.

Dem Wetter anpassen — verlangt unser Magen! Wenn der Sommer kommt, ist es nicht länger nötig, für Körperwärme zu sorgen. So unbewußt wie wir die schwere Winterkleidung ablegen, sollten wir gleichfalls entsprechend unsere Nahrung ändern. Der Sommer bringt Obst im Ueberfluß, im Frühling Rhabarber und Stachelbeeren, dann Kirschen, rote und weiße Johannisbeeren, Pflaumen, Aepfel und Brombeeren, jede Obstart bringt ersehnte Abwechselung in die tägliche Nahrung. Die Natur lehrt uns, so zu wechseln, weniger Fleisch zu essen und sich leichter zu ernähren durch das bekömmliche, erfrischende Obst. Es ist gut viel Obst zu essen, doch stets zu bedenken, daß geschmortes Obst immer gesünder ist als rohes. Unerreicht köstlich und appetitlich ist geschmortes Obst, wenn mit einem Mondamin-Milchflammeri serviert. Flammeri sollte stets mit guter Vollmilch und dem unübertrefflichen Mondamin gekocht werden. Man bereite ihn genau, wie auf dem Mondamin-Paket angegeben, da ein auf diese Art hergestellter Mondamin-Milchflammeri zum Obst die nötigen Nährstoffe ergänzt und so beides, Nahrung und Erfrischung, gibt. Man wechsle mit dem Obst, wie es die Jahreszeit gerade bringt, da zu Mondamin-Milchflammeri jede Obstart gut paßt.

Don Alfonso von Bourbon und Oesterreich-Este, Infant von Spanien: Kurzgefaßte Geschichte der Bildung und Entwickelung der Ligen wider den Zweikampf und zum Schutze der Ehre in den verschiedenen Ländern Europas von Ende November 1900 bis 7. Februar 1908. Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen von Maria Freiin von Vogelsang (96 Seiten). Druck und Verlag von Josef Roller & Co. in Wien. Preis elegant broschiert 1 Krone.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 20. Juni (2. nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Beichte und hl. Abendmahl. Um 9½ Uhr Anfang des Gottesdienstes.

Kollekte für den schlesischen Bund evangel. Männer- und Jünglingsvereine.

Um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Mittwoch, den 23. Juni, nachmittags 5 Uhr, Bibelstunde in der Kirche.

Katholische Pfarrkirche. (Vom 20. bis 26. Juni).

Sonntag, den 20. Juni, früh 6½ Uhr heilige Messe, vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachmittags 2½ Uhr heiliger Segen.

An Wochentagen täglich früh 6½ Uhr und außer Mittwoch und Donnerstag auch 7½ heilige Messe.

Gelegenheit zur heil. Beichte täglich vor der heil. Messe und Sonnabend nachmittags von 5 Uhr ab.

Christliche Gemeinschaft (innerhalb der Landeskirche).

Lokal im Christlichen Erholungsheim „Bethanien".

Jeden Sonntag nachmittag 5 Uhr Versammlung.
Jeden Dienstag abend 8 Uhr Jugendbund.

Evangelisch-lutherische Kirche in Herischdorf.

Sonntag, den 20. Juni (2. nach Trinitatis), vormittags ½10 Uhr Predigtgottesdienst mit heil. Abendmahl. Pastor Lic. Dr. Nagel. Beichte um 9 Uhr.

Kollekte für das theologische Seminar in Breslau.

Nachmittags ¼4 Uhr Missionsstunde in Nieder-Petersdorf.

Mittwoch, den 23. Juni, nachmittags 5 Uhr Bibelstunde. Derselbe.

Getreide-Markt-Preis der Stadt Hirschberg vom 17. Juni.

Preis pro 100 Kilo.

	Höchst	Niedrig	Häufig	
Weizen	28,60	28,40	28,00	Mark
Roggen	19,50	19,00	18,50	„
Gerste	16,00	15,50	15,00	„
Hafer	20,00	19,80	19,40	„
Kartoffeln	6,00	0,00	5,50	„
Heu	7,00	0,00	6,50	„
Richtstroh	6,00	5,75	5,50	„
Krummstroh	5,00	4,50	4,00	„
Butter, ½ Kilo	1,30	1,10	1,00	„
Eier, die Mandel	0,90	0,00	0,85	„

Für die überaus vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, sowie für die herrlichen Blumenspenden und das zahlreiche Grabegeleit beim Tode unserer geliebten Mutter, der

verw. Frau Schmiedemeister

Josepha Simon

geb. Hilscher

sprechen hiermit den herzlichsten Dank aus

Herischdorf, den 17. Juni 1909

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für eine guteingerichtete Möbelfabrik in der Provinz Hannover, die nur bessere Schlafzimmermöbel anfertigt, werden mehrere tüchtige zuverlässige

Maschinenarbeiter und Polierer

die eine tadellos saubere Ware anfertigen können, für dauernde Stellung gesucht.

Verdienst 4 bis 5,50 Mark in 10 Stunden.

Verheirateten wird der Umzug vergütet.

Angebote unter U. M. an die Geschäftsstelle der „Warmbrunner Nachrichten" erbeten.

Empfehle meine feinste Natur-Zentrifugen-

Tafel-Butter

in Post-Pappkisten von 9 Pfd. Inhalt für 10 Mk. franko gegen Nachn.

Tilsiter Fettkäse 9½ Pfund 6 Mk. 50 Pfg.

Für reine Naturware wird garantiert.

F. Kummetz, Ragnit (Ostpreußen).

Männer! Volle Haare und Büste Frauen!

billigst selbst zu erzielen!

Sommersprossen, Gesichtspickel, Mitesser, Pusteln, gelbe Haut schnell und radikal selbst zu beseitigen. Erfolg garantiert. Nasenröte, rissige, rauhe Haut zu entfernen. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit.

Ferner empfehle: **Parfüm-Spezialitäten.**

Illustrierte Preislisten über obige Artikel, ferner hygienische Bedarfsartikel und Spezialitäten, sowie nützlicher Lektüre für Eheleute, Herren und Damen, versendet gratis und franko, verschlossen als Brief gegen 20 Pfg.-Marke

Paul Bär, Glauchau i. Sa.,

Spezial-Geschäft hygienischer Bedarfsartikel.

Plakate

auf Papier oder auf Karton gedruckt mit folgenden Texten stets auf Lager:

- Wohnungen für Badegäste
- Wohnungen für Fremde
- Wohnungen für Badegäste, Fremde und Touristen
- Wohnung mit Balkon und Küche zu vermieten
- Wohnung permanent zu vermieten
- Wohnung zu vermieten
- Zimmer für Fremde
- Im Gartenhaus Wohnungen für Fremde mit oder ohne Küche
- Die 2. Etage ist zu vermieten
- Diese Etage ist zu vermieten
- Logis für Touristen
- Zu vermieten
- Guter bürgerlicher Mittagstisch
- Ruhestörender Lärm im Interesse der Mitbewohner zu vermeiden ꝛc. ꝛc.
- Badewäsche
- Bade-Pantoffeln
- Echt Warmbrunner Backwerk
- Geschlossene Gesellschaft
- Kost und Logis zu vergeben
- Rauchen verboten
- Das Reinigen von Sachen im Zimmer und auf Treppen ist untersagt
- Das Kochen mit Spiritus in den Zimmern ist Polizeilich verboten
- Amtliche Droschken-Taxen
- Plan des Kurtheaters Warmbrunn
- Eisenbahn-Fahrpläne (Sommerhalbjahr 1909)

Plakate mit jedem anderen Text liefert in kürzester Zeit

Die Buchdruckerei der „Warmbrunner Nachrichten".

Kath. Gesellenverein.

Sonntag, den 20. Juni cr.:

Ausflug nach Wilhelmshöhe-Bismarckhöhe

Abfahrt Bahnhof Warmbrunn 1.24 Uhr.

Abends 8 Uhr:

Gemütliches Beisammensein

in der Warmbrunner Brauerei.

Der Vorstand.

Damen

mit kleinem Vermögen können sich durch Verkauf von

Fabrik-Rester,

feinen Mohair, Alpacca, Damentuch, Lüster ꝛc. eine sichere Existenz gründen. Offerten unter K. 76 an die Zittauer Morgen-Zeitung in Zittau i. Sa.

Ein gutes Sofa

umzugshalber zu verkaufen Ruffische Kolonie Nr. 4 I. Vormittags.

Einfaches Zimmer

mit 2 Betten in möglichster Nähe Warmbrunns vom 23. Juni bis 20. Juli gesucht. Off. m. Pr. unt. T. S. Breslau, Postamt 2.

Eine Stube nebst Zubehör

ist zum 1. Juli zu vermieten

Kränzelmarkt Nr. 4.

Tischlergesellen

auf Buffets und Salons, ebenso auf einfache furnierte Möbel suchen für dauernde und lohnende Akkordbeschäftigung

Mantz & Gerstenberger

Möbelfabrik Frankfurt a. Oder.

Alleinverkauf

ff. Tafelliköre

in Originalflaschen zu billigsten Preisen bei

Karl Ende, Gasthaus zur Brauerei

Seidorf i. Rsgb.

Wahrsager

gibt Herren und Damen schriftlich Aufklärung über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, Charakter, Eheleben, Kinder. Prozesse, Lotteriespiel usw. Senden Sie Ihre Adresse an das Büro für Astrologie in Hattersheim a. M. 28 und Sie erhalten kostenlos eine wichtige Mitteilung.

Geld-Darlehn

ohne Bürgen, Ratenrückzahl., gibt schnellst. Marcus, Berlin, Schönhauser Allee 136, Rp.

Sackaufhalter

Ges. gesch.

Unübertrefflich! Einfach und dauerhaft. In kurz. Zeit an Arbeitslohn erspart. In jeder Höhe u. Br. auch schräg verstellb. u. zusammenlegbar.

Otto Krüger

Maschinenfabrik

Berlin SW. 18

Wiederverk. hoh. Rab.

Preis 15 Mk. gegen Nachnahme.

Vorschriftsmässige Fremden-An- u. Abmeldezettel

hält stets vorrätig

Buchdruckerei der „Warmbrunner Nachrichten".

Knochenmehl

Angabe nächster Bezugsquelle durch

Verkaufs-Vereinigung deutscher Leim- u. Knochenmehl-Fabrikanten, G. m. b. H.

Berlin NW. 7, Dorotheenstrasse 43-44.

Die bevorzugte Zeitung des Kurgastes und Sommerfrischlers

ist das weltbekannte

Berliner Tageblatt

Zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums kann während der Dauer der Saison ein

Wochen-Abonnement

zum Preise von Mark 1.30 nach allen Orten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns oder für Mark 2.— nach allen Orten des Auslandes bezogen werden gegen vorherige Einsendung des Betrages an die Expedition, Berlin SW. 19.

Hotels, Restaurants, Pensionen, Cafés in Kur- und Badeorten

bestellen am besten während der Saison diese gelesenste und reichhaltigste grosse deutsche Tageszeitung mit ihren wertvollen 6 Wochenschriften: Montag: **Zeitgeist**, Mittwoch: **Technische Rundschau**, Donnerstag: **Weltspiegel**, Freitag: **Ulk**, Sonnabend: **Haus, Hof, Garten**, Sonntag: **Weltspiegel**

für **monatlich 2 Mark**

bei allen deutschen Postanstalten.

163000 Abonnenten.

Frischen Spargel

empfiehlt

M. Kutnar, Gemüsehandlung an den Bädern.

Wenn Sie mit Husten, Schnupfen, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung oder anderen Krankheiten der Atmungsorgane zu kämpfen haben, besonders, wenn Sie schon vieles versucht u. ein tatsächlich gutes, wirksames Mittel noch nicht gefunden haben, dann, bitte, versuchen Sie es einmal mit

Eukalyptus-Bonbons

(Schutzmarke Zwillinge)

von Knape & Würk, Leipzig. Dieselben bewähren sich großartig, besonders wenn die jedem Paket beigefügte Gebrauchsanweisung richtig befolgt wird. Paket à 30 Pfg. in Warmbrunn bei Waldem. Zimpel und in der Filiale in Herischdorf, T. H. Schmidt, J. Lehmann, E. Lenschners Nachf. A. Hubrich.

Buch über die Ehe von Dr. Retau statt 2,50 nur 75 Pf. Liebe und Ehe ohne Kinder von Dr. med. Lewis mit Abbild. Mk. 1.50. A. Günther, Versandhaus, Nachtlos/Hönebach (Cassel). (586).

Nebenerwerb schriftlich oder gewerblich Mk. 4 bis 20 tägl. Verdienst Arminius-Versand, Berlin W. 35.

Zigaretten

für Wiederverkäufer

100 Päckchen 6,50 Mk.,

mit Gold-, Kork- u. Pappmundstück, auch sortiert, anerkannt beste Qualität.

100 Päckchen 7,00 Mk.

Stambul- und Piff-Paff-Zigaretten

billigst, empfiehlt

Julius Ronge, Hirschberg

Schildauerstr. 6 Ecke Salzgasse.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an

Gold-Tapeten „ 20 „ „

in den schönsten und neuesten Mustern.

Man verlange kostenfrei Musterb. Nr. 814.

Gebr. Ziegler, Lüneburg.

Rechnungen

großes u. kleines Format mit und ohne Firmendruck offeriert

Buchdruckerei der Warmbrunner Nachrichten.

E. & W. Bölitz, Buchdruckerei, Bad Warmbrunn. Verantwortlicher Redakteur: F. G. Bethge, Bad Warmbrunn.